

# Die treue Mikrobe

Autor(en): **Holbrook, Weare**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464175>

## **Nutzungsbedingungen**

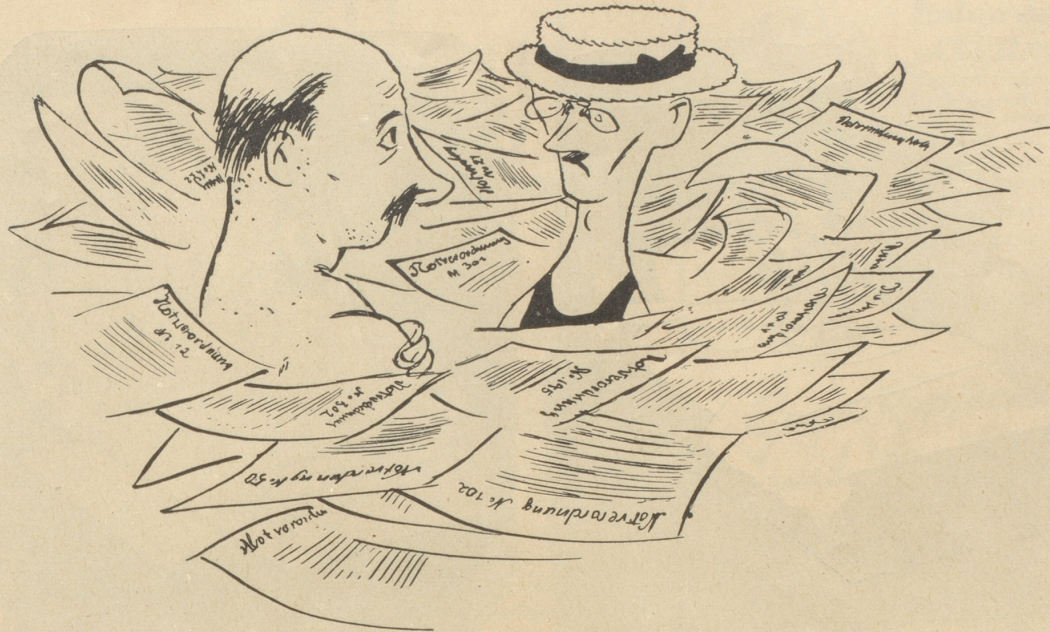
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Werth,

## Deutschland

Die Statistiken haben erwiesen: die Hochflut der Notverordnungen hat sich so erfrischend ausgewirkt, daß gar kein Bedürfnis mehr bestand, größere Badereisen zu machen.

### Die treue Mikrobe

Ich kenne einen Mann, der vom Missgeschick so beharrlich wie der selige Hiob verfolgt wurde. Er verlor sein Vermögen an der Börse, seine Frau liess sich von ihm nicht scheiden, sein selbstgegotener Wein wurde sauer und all seine Goldfische gingen ein. Obwohl er sich täglich rasierte, grosse Mengen von Mundwasser verbrauchte und Schmidts garantierte Energiepillen schachtelweise verschlang, konnte er keinen Verdienst finden.

Seine Freunde wandten sich einer nach dem andern von ihm ab, bis er ganz verlassen in der weiten Welt war. Nicht einmal ein Vertreter einer Versicherungsgesellschaft klopfte an seine Türe.

An einem schwülen Augustabend setzte sich der Unglückliche ganz verzweifelt auf eine Parkbank, sein Kinn auf seine Ellbogen gestützt. (Der Arme war buchstäblich ausser sich;

denn sonst hätte er dies nicht zustande gebracht.) Die Zeit war gekommen, da er allem ein Ende machen wollte. Warum sollte er weiter am Leben hängen? Niemand auf dieser Welt kümmerte sich darum, ob ob er nun lebe oder sterbe.

Mit einem tiefen Seufzer erhob er sich von der Bank und wankte dem Flusse zu. Plötzlich blieb er stehen. In seiner Nase kribbelte es. Nachdenklich schnupperte er. Das Kribbeln wurde stärker; es war, als wenn Elfen in seinen Nasengängen tanzten. Er zog Atem ein, schloss die Augen und wartete.

Auf einmal entrang sich seinem Innersten ein mächtiges Niesen — ein seelenschütterndes Niesen, das wie ein Kanonenschuss in die schweigende Nacht erdröhnte. Erschauernd erinnerte er sich, dass heute der vierte August war, der Tag, an dem alljährlich sein Heuschnupfen begann. Der kleine Krankheitskeim hatte ihn nicht vergessen.

Freunde, Verwandte, Kunden und Lieferanten hatten ihn im Stich gelassen. Nur die kleine Mikrobe war ihm treu geblieben.

«Du liebe kleine Micky-Mikrobe,» rief er aus und schneuzte sich gerührt, «ich hätte es wissen sollen,

dass du mich nicht verlassen wirst!» Und das Bewusstsein, nicht mehr völlig einsam auf dieser Welt zu sein, flösste ihm neuen Lebensmut ein.

Weare Holbrook

**Als man dem reichen Otto** den Antrag stellte, dem Armenverein beizutreten, schlug er dies mit den Worten ab: «I has nüd nötig, ich bin nüd arm.» —

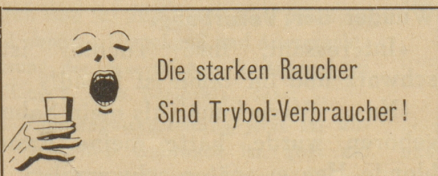
Köbi

**Frau Neureich:** «Marie, hüt Abig leg i d'Halskette, d'Armbänder ond d'Fingerring nüd a, i bin zmüed.» Köbi

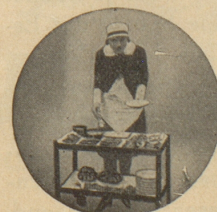
### Dumme Frage.

«Ja, ich war damals in einer sehr schlimmen Situation und ich habe mir oft überlegt, ob ich meinem Leben ein Ende machen sollte oder nicht.»

Dame: «Wie interessant! Und zu was haben Sie sich dann entschlossen?» —



Die starken Raucher  
Sind Trybol-Verbraucher!



**Weckerles  
Grill-Room**

Speiserestaurant  
im Hotel Bahnhof

**ST. GALLEN**  
gegenüber Hauptbahnhof.